

müssen, daß sie für den Entwicklungsgang der europäischen Menschheit von der größten Wichtigkeit waren.

1. Der Geist des Ritterwesens wurde durch sie veredelt. Bisher hatten die Edelleute oft nur untereinander, gegen die Städte oder gegen ihre Lehnsherren Fehden geführt, und dadurch konnte nichts als Unordnung und Verwilderung entstehen. Nun aber wurde ihnen ein höheres, edleres Ziel gegeben. Ihre Thaten wurden nun von ganz Europa beobachtet und bewundert, und das Bewußtsein, für die Eroberung des heil. Grabes zu kämpfen, gab ihnen eine schwärmerische Tapferkeit. Die Religion milderte ihre Roheit und bald wurde es allgemeiner Grundsatz, daß es Schande sei, den Schwachen und Wehrlosen zu beleidigen und ihm Hilfe zu versagen. — Wie aber die Kreuzzüge eine idealere und feinere Seite des Rittertums entwickelten, so wurde durch dieselben auch das Vererbliche des ritterlichen Kastenwesens mächtig gefördert. Die Ritter, welche aus den verschiedensten Ländern in Palästina zusammenkamen, standen sich viel näher, als ein nicht adeliger Landsmann, und während im dreizehnten Jahrhundert z. B. in der Provence, dem Stammlande des feineren Rittertums, Leute aus dem Bürgerstande noch ohne Schwierigkeit zum Ritterschlage zugelassen wurden, kam es nun dahin, daß eine über ganz Europa verbreitete Adelskaste der nationalen Entwicklung gegenübertrat. Auch die Familiennamen schreiben sich aus den Zeiten der Kreuzzüge her. Bis dahin hatte man mit Vornamen ausreichen können; jetzt aber, wo große, aus vielen Völkern zusammengebrachte Menschenmassen beisammen waren, bedurfte man bestimmter Unterscheidungszeichen. Dazu kam die Eitelkeit. Jeder wollte einen eigentümlichen Namen haben, damit seine Thaten nicht andern zugeschrieben, sondern ihm und seiner Familie zum Ruhme angerechnet würden. — Dasselbe ist mit dem Wappen der Fall. Schon beim dritten Kreuzzug unterschieden sich die Nationen durch die Farbe ihrer Kreuze. Aber auch die Anführer mußten ein Abzeichen haben, um von ihren Untergebenen gleich erkannt zu werden; denn die eiserne Rüstung machte sie einander zu ähnlich. Darum bemalten sie ihre Schilde. Jeder hatte eine besondere Farbe und darin ein besonderes Abzeichen. Diese behielten sie auch nachher bei, und da ihre Söhne einen Ruhm darenin setzten, so tapfere Väter gehabt zu haben, so nahmen sie dieselben Abzeichen an, und so wurden es Familienwappen. — Die Turniere ferner wurden erst durch die Kreuzzüge allgemeiner, nachdem die Ritter der verschiedenen Länder sich mehr kennen gelernt hatten und ein Wettfeind unter ihnen entstanden war. Auch wurden sie mit größerer Pracht als vorher gefeiert. Man hatte die Pracht des Morgenlandes kennen gelernt und wendete diese auf die Turniere an, und jeder Fürst und Edelmann suchte seinen Reichtum bei ihm zur Schau zu bringen. — Besonders aber wurde der Geist des Ritterwesens veredelt durch jene drei Orden der Johanniter, der Templer und der Deutschen. Sie stritten nicht für ihren Vorteil, sondern für eine heilige Sache; für diese übernahmen sie willig Gefahren, Entbehrungen und Mühseligkeiten. Nach dem Vorbilde dieser Ritterorden wurden erst in Spanien, dann auch in andern europäischen Ländern geistliche Orden errichtet, und jeder Ritter hielt es für eine Ehre, einem solchen Orden anzugehören.

2. Der Bürgerstand verdankt den Kreuzzügen seine schnellere Ausbildung. Städte waren schon früher in Deutschland entstanden.